



## **Fachbeitrag Fledermausfauna**

**für die Maßnahmenkonzepte der Natura-2000-Gebiete**

**„Moore und Heiden des westlichen Münsterlandes“,  
Teilgebiet Ahaus-Gronau  
(DE-3807-401)**

**„Amtsvenn und Hündfelder Moor“**

**„Graeser Venn/Gut Moorhof“**

**„Epe Graeser Venn/Lasterfeld“**

**31.10.2012**



Erstellt durch die

Stiftung Natur und Landschaft Westmünsterland, Vreden

Zwillbrock 10, 48691 Vreden

Bearbeitung: Jessica Utikal

Kartographie: Christoph Rückriem, Jessica Utikal

Gefördert durch:



Land Nordrhein-Westfalen,  
Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft,  
Natur- und Verbraucherschutz



Europäischer Landwirtschaftsfonds  
für die Entwicklung des ländlichen  
Raums: Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete.

## Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Tabellen .....	ii
Verzeichnis der Abbildungen .....	ii
1 Einleitung .....	1
2 Fledermausfauna im behandelten Gebiet .....	2
2.1 Arten und Identifikation ihrer Habitats .....	3
3 Beeinträchtigung und Gefährdung .....	5
3.1 Beeinträchtigung der Habitatqualität und Verlust von Habitatfläche .....	5
3.2 Beeinträchtigung und Verlust von Quartieren .....	5
3.3 Verletzung und Tötung von Individuen .....	5
4 Erhalt- und Entwicklungsziele .....	6
5 Maßnahmen .....	7
5.1 Vermeidung .....	7
5.2 Optimierung und Neuanlage .....	7
5.3 Erhalt .....	7
6 Fledermausfauna .....	8
6.1 Erläuterungen zu den Art-Steckbriefen .....	8
6.1.1 Kleine und Große Bartfledermaus ( <i>Myotis mystacinus/brandtii</i> ) .....	10
6.1.2 Bechsteinfledermaus ( <i>Myotis bechsteinii</i> ) .....	11
6.1.3 Braunes Langohr ( <i>Plecotus auritus</i> ) .....	12
6.1.4 Breitflügelfledermaus ( <i>Eptesicus serotinus</i> ) .....	13
6.1.5 Fransenfledermaus ( <i>Myotis nattereri</i> ) .....	14
6.1.6 Großes Mausohr ( <i>Myotis myotis</i> ) .....	15
6.1.7 Großer Abendsegler ( <i>Nyctalus noctula</i> ) .....	16
6.1.8 Kleiner Abendsegler ( <i>Nyctalus leisleri</i> ) .....	17
6.1.9 Rauhaufledermaus ( <i>Pipistrellus nathusii</i> ) .....	18
6.1.10 Wasserfledermaus ( <i>Myotis daubentonii</i> ) .....	19
6.1.11 Zwergfledermaus ( <i>Pipistrellus pipistrellus</i> ) .....	20
7 Literatur .....	21

## **Verzeichnis der Tabellen**

Tabelle 1: Nachgewiesene Fledermausarten der behandelten Natura-2000-Gebiete, aufgeführt mit Gefährdungskategorien gemäß der Roten Liste der BRD und NRW sowie Angaben zu den Anhängen der FFH-Richtlinie und Erhaltungszuständen in der atlantischen Region in NRW. 3

Tabelle 2: Zu unterscheidende, potentielle Habitattypen innerhalb der Natura-2000-Gebiete sowie in einem Umkreis von 1 km. 4

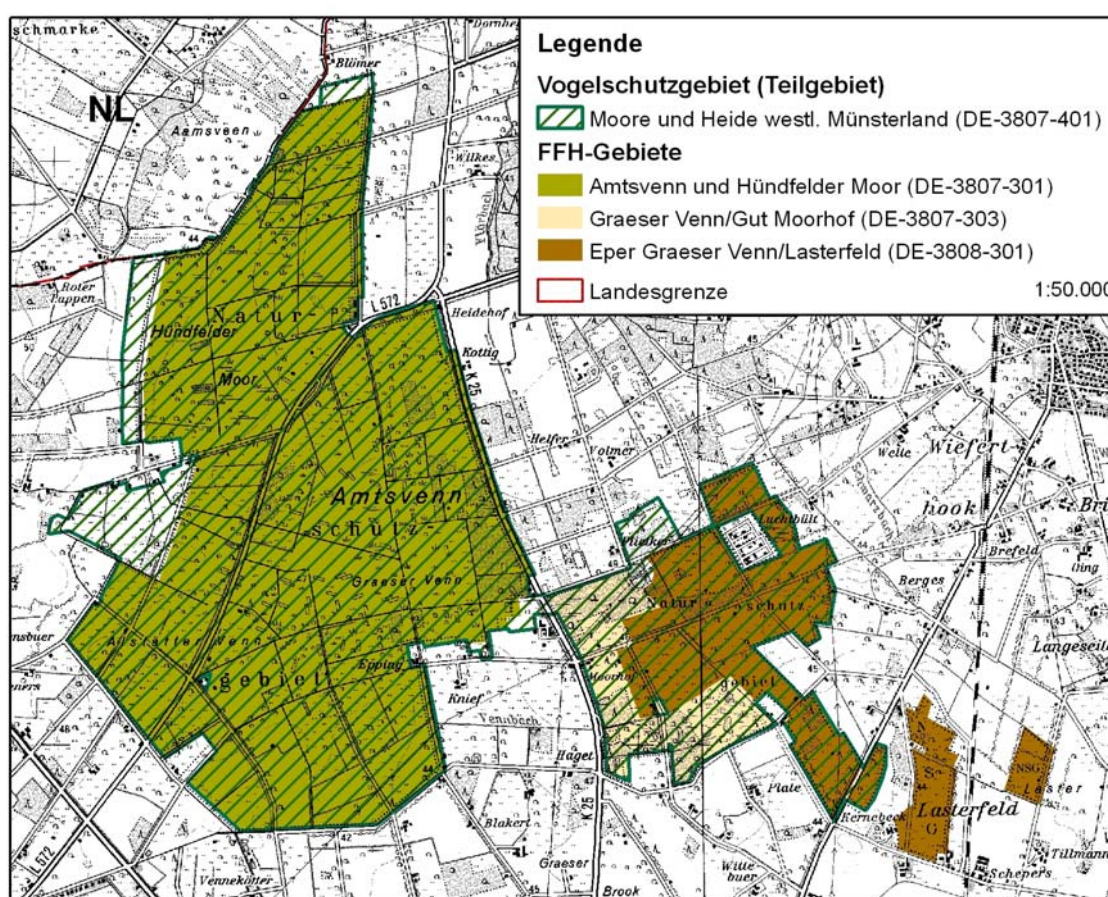
## **Verzeichnis der Abbildungen**

Abbildung 1: Gesamtgebiet des Fachbeitrags und Gebietsgrenzen der berücksichtigten europäischen Schutzgebiete ..... 1

## 1 Einleitung

Der Fachbeitrag Fledermäuse behandelt Artengruppen-bezogene Erhaltungsziele und -maßnahmen; er dient als fachliche Erläuterung und Ergänzung der Maßnahmenkonzepte für die folgenden Natura-2000-Gebiete: „Amtsvenn und Hündfelder Moor“ (DE-3807-301), „Graeser Venn/Gut Moorhof (DE-3807-303) und „Epe Graeser Venn/Lasterfeld“ (DE-3808-301) sowie ein nahezu deckungsgleiches Teilgebiet des Vogelschutzgebiets „Moore und Heiden des westlichen Münsterlandes“ (DE-3807-401). Er behandelt das Gesamtgebiet, das durch die genannten europäischen Schutzgebiete aufgespannt wird (vgl. Abb. 1). Die hier entwickelten Ziele und Maßnahmen finden sich in allen Maßnahmenkonzepten der behandelten Gebiete wieder.

Ziel des Fachbeitrags ist es, die spezifischen Erfordernisse bei der Entwicklung von Zielen und Maßnahmen zu berücksichtigen und Hintergrundinformationen ergänzend zu den Maßnahmenkonzepten bereitzustellen.



**Abbildung 1: Gesamtgebiet des Fachbeitrags und Gebietsgrenzen der berücksichtigten europäischen Schutzgebiete.**

Zu den Komponenten der Maßnahmenkonzepte zählen Erläuterungsberichte und Maßnahmentabellen. Ergänzend liegen Kartendokumente der Ziel- und Maßnahmenflächen, der Biotop-, Lebensraumtypen und §62-Biotope sowie zum Stand der Beeinträchtigung vor. Weiterhin liegen Bestands-Artkarten bzw. Habitatkarten für wertbestimmende Arten vor. Weitere Fachbeiträge zu den Artengruppen Vögel und Amphibien sowie zu den Themen Kleingewässer, Jagd und Wald ergänzen diesen Fachbeitrag.

Der behandelte Schutzgebietskomplex wird geprägt durch noch erhaltene Moorreste, Feucht- und Trockenheiden, Feuchtgrünlandkomplexe, kleinere Birken-Moorwälder, einer Vielzahl von Kleingewässern und Weg begleitende Gehölzstrukturen. Das Amtsvenn und Hündfelder Moor sowie das Epe Venn und Graeser Venn stellen die bedeutendsten Mooregebiete des Münsterlandes dar. Besonders das Hündfelder Moor zeichnet sich durch einen weitgehend offenen Hochmoorcharakter, mit Hoch- und Zwischenmoorstadien, Moorschlenken-Pioniergesellschaften, wasserführenden Torfstichen, Birken-Moorwald und Feuchtheide aus. Die FFH-Gebiete Epe Graeser Venn und Graeser Venn/Gut Moorhof sind geprägt durch ein sehr kleinräumiges Lebensraummosaik aus nährstoffarmen Moor- und Heideweihern, Feuchtheiden, Wald- und Grünlandbereichen. An Moor- und Heideflächen angrenzend befinden sich die Feuchtwiesengebiete des Amtsvenns und Epe Venns. Die Grünlandbereiche sind von einer Vielzahl an Hecken und Feldgehölzen durchzogen. Kleingewässer und im Winter überflutete Grünlandblänken sind wichtige Bestandteile des Schutzgebiets-Feuchtgrünland.

In der näheren Umgebung der behandelten Natura-2000-Gebiete dominiert die Ackernutzung, größere zusammenhängende Grünlandflächen finden sich nur noch in den Schutzgebieten in der Umgebung der Moorflächen von Amtsvenn, Hündfelder Moor sowie im Epe Graeser Venn. In die Landschaft locker eingestreut finden sich zahlreiche kleine Wäldchen oder Feldgehölze, die meist aus Kiefern, seltener aus Eichen und Birken oder Erlen zusammengesetzt sind. Größere Waldparzellen finden sich im Norden in der Eilermark, im Wiefershook.

Eine Besonderheit besteht durch ein in 1 km Tiefe unter den behandelten Natura-2000-Gebieten befindliches Steinsalzvorkommen, welches seit Jahrzehnten von der Salzgewinnungsgesellschaft Westfalen mbH (SGW) abgebaut wird. Die im Steinsalzwerk Epe durch Aussolung entstehenden Hohlräume (Salz-Kavernen) werden als Zwischennutzung von verschiedenen Energieversorgungsunternehmen als Speicherraum für Öl und Erdgas genutzt.

## **2 Fledermausfauna in den behandelten Natura-2000-Gebieten**

Fledermäuse zählen in Europa zu der am stärksten bedrohten Säugetiergruppe. Alle heimischen Fledermausarten werden im Anhang IV der Richtlinie 92/43/EWG (FFH-Richtlinie) geführt. Ein wichtiger Aspekt des Schutzes und Erhalt der Fledermausfauna ist die Kenntnis und Berücksichtigung ihrer Habitatnutzung und ökologischen Lebensraumsansprüche während eines Jahresverlaufs. Ein qualitativ hochwertiger Fledermaus-Lebensraum zeichnet sich durch das Vorhandensein geeigneter Teilhabitate aus. Ein ausreichendes Quartierangebot, das Vorhandensein geeigneter Jagdgebiete mit hoher Insektdichte und lineare Leitstrukturen (wie z.B. Hecken und Alleen) zur Orientierung im Raum stellen wichtige Teilhabitate dar. Die Fledermausdichte eines Gebietes ist direkt von der Strukturausstattung und -dichte abhängig (vgl. WEISHAAR 1992).

Aufgrund der vielfältigen Biotopausstattung der behandelten Natura-2000-Schutzgebiete ist vermutlich ein äußerst großes und artenreiches Angebot an Nahrungsinsekten und -spinnen für Fledermäuse vorhanden. Birken-Moorwälder und Birken-Mischwälder befinden sich um die Moorbereiche, Eichenwälder im südlichen Graeser Venn und Eper Venn. Vor allen diese Eichenwald- und Eichenmischwald-Bestände sind wahrscheinlich aufgrund ihrer Struktur und Bestandalters interessant für Fledermäuse. Weiterhin befinden sich in der näheren Umgebung Hofstellen, die ebenfalls als Quartier für Gebäude bewohnende Fledermausarten interessant sein könnten.



## 2.1 Arten und Identifikation ihrer Habitate

Der Bestand der Fledermausfauna in den behandelten Natura-2000-Gebieten ist nur in geringem Maße bekannt. Eine erste systematische Untersuchung der Fledermausfauna wurde im Sommer 2010 im Auftrag der Stiftung Natur und Landschaft Westmünsterland vom Büro Echolot (Marientalstraße 48, 48149 Münster; Projektleitung: Frauke Meier) durchgeführt.

**Tabelle 1: Nachgewiesene Fledermausarten der behandelten Natura-2000-Gebiete, aufgeführt mit Gefährdungskategorien gemäß der Roten Liste der BRD und NRW sowie Angaben zu den Anhängen der FFH-Richtlinie und Erhaltungszuständen in der atlantischen Region in NRW.**

Deutscher Artnamen	Wissenschaftl. Artnamen	Gefährdungskategorie			FFH-RL Anhang	Erhaltungszustand NRW ATL
		RL BRD	RL NRW 2010	RL NRW 1999		
Bechstein- fledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>	2	2	2	II,IV	schlecht
Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>	V	G	3	IV	günstig
Breitflügel- fledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	G	2	3	IV	günstig
Fransen- fledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	*	*	3	IV	günstig
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	V	R (V)	I	IV	günstig
Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	V	2	2	II,IV	ungünstig
Klein- abendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	D	V	2	IV	ungünstig
Rauhaut- fledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	*	R (*)	I	IV	günstig
Wasser- fledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	*	G	3	IV	günstig
Zwerg- fledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	*	*	*	IV	günstig

Rote-Liste-Status (RL) in NRW nach FELDMANN et al. (1999) und BRD nach MEINIG et al. (2009), Gefährdungskategorien: V = Arten der Vorwarnliste, \* = ungefährdet, 3 = gefährdet, G = Gefährdung unbekannten Ausmaßes, I = gefährdete wandernde Art; Kategorie in der FFH-Richtlinie, Erhaltungszustände in NRW nach Kiel (2010).

Diese erste systematische Untersuchung zeigte, dass die behandelten Natura-2000-Gebiete einen sehr wertvollen Lebensraum für die Tiergruppe Fledermäuse darstellen. Trotz der recht geringen Untersuchungszeit in Relation zur ausgedehnten Größe des Untersuchungsgebietes scheint die ermittelte Artenzahl mit 10 Arten (vgl. Tabelle 1), vermutlich aber mehr Arten außergewöhnlich hoch. Weiterhin wird die Bedeutung des Gebietes durch das Vorkommen von gefährdeten Fledermausarten, wie z. B. die Bechsteinfledermaus und dem Großen Mausohr (beides Anhang II und IV der FFH-Richtlinie) unterstrichen.

Zusätzlich zu den 10 sicher nachgewiesenen Arten (vgl. Tabelle 1) wurden Bartfledermäuse nachgewiesen, aufgrund der ausschließlichen akustischen Nachweise im Schutzgebietskomplex konnte keine eindeutige Artbestimmung der Schwesternarten Große Bartfledermaus (*Myotis brandtii*) und Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*) erfolgen. Für die Arten Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*) und Wimpernfledermaus (*Myotis*

*emarginatus*) liegt ein Verdacht vor. Beide Arten konnten jedoch nicht sicher nachgewiesen werden, bzw. eine eindeutige Artbestimmung konnte bei diesen Tieren oder Rufkontakten nicht erfolgen.

Für keine der nachgewiesenen Fledermausarten liegt eine flächendeckende Erfassung der Bestände oder ein Quartiernachweis vor. Aufgrund der geringen Datengrundlage der Fledermausfauna, wurden Einzelbeobachtungen und Nachweise der behandelten Fledermausarten für die weitere Maßnahmenplanung verwendet. Weiterhin wurden über eine ergänzende Erfassung strukturell geeigneter Flächen und der ökologischen Ansprüche der Arten wahrscheinliche (Teil-)Habitate identifiziert und bei der Maßnahmenplanung berücksichtigt.

Eine Identifikation wahrscheinlicher Habitate wurde für strukturelle Einheiten innerhalb der behandelten Natura-2000-Gebiete durchgeführt. Die Abgrenzung der Habitate erfolgt aufgrund ihrer strukturellen Eignung und unter Berücksichtigung der Habitatansprüche der betrachteten Art in der Regel auf der Basis von kleinräumigen, strukturellen Einzelflächen. Eine Charakterisierung wahrscheinlicher Habitate außerhalb der Natura-2000-Gebiete (1 km Umkreis) erfolgte hingegen auf großflächigen strukturellen Arealen und bezieht sich im Wesentlichen auf potentielle Quartiere und lineare Landschaftselemente.

**Tabelle 2: Zu unterscheidende, potentielle Habitattypen innerhalb der Natura-2000-Gebiete sowie in einem Umkreis von 1 km um.**

Habitat	Beschreibung
<b>Offenland</b>	Strukturelle Offenlandflächen, wie Moor-, Pfeifengras- und Heidebereiche sowie Ackerflächen innerhalb der Schutzgebietsgrenzen.
<b>Grünland</b>	Grünlandflächen (Vieh- und Mähweiden), Grünlandbrache bis zu einer Verbuschung >10% innerhalb der Schutzgebietsgrenzen.
<b>Laubwald</b>	Laub- und -Mischwald mit einer Kronendeckung >50% innerhalb der Schutzgebietsgrenzen.
<b>Nadelwald</b>	Nadelwald mit einer Kronendeckung >50% innerhalb der Schutzgebietsgrenzen.
<b>Gewässer</b>	Großflächige Gewässer mit zumindest teilweise offenen Uferbereichen innerhalb der Schutzgebietsgrenzen.
<b>Leitlinienstruktur</b>	Lineare Landschaftselemente im Offenland, Grünland und Siedlungsbereich, die als strukturelle Leitlinien für Fledermäuse dienen können innerhalb der Schutzgebietsgrenzen und in 1 km Umkreis. Hierbei wurden Waldränder nicht gesondert aufgeführt.
<b>Wald</b>	Alle Waldflächen außerhalb der Schutzgebiete in 1 km Umkreis.
<b>Potentielle Gebäudequartiere</b>	Alle vorhandenen Wohn- und Industriegebäude innerhalb der Schutzgebietsgrenzen und in 1 km Umkreis.



### **3 Beeinträchtigung und Gefährdung**

Fledermäuse sind durch ihre Teilhabitatnutzungen einer besonderen Vielzahl von Gefährdungen und Beeinträchtigungen ausgesetzt. Diese betreffen nicht nur die verschiedenen Jagdgebiete, sondern auch die Sommer- und Winterquartiere. Bei einigen Arten werden traditionell genutzte Quartiere regelmäßig gewechselt und sie sind demnach auf ein stabiles und großes Quartierangebot angewiesen.

Weiterhin kommt eine besondere Bedeutung linearen Landschaftselementen oder strukturellen Leitlinien zu, die u.a. während des Transferfluges von Quartier zu Jagdgebiet von vielen Arten meist traditionell genutzt werden.

#### **3.1 Beeinträchtigung der Habitatqualität und Verlust von Habitatfläche**

- Beeinträchtigung und Verlust der Habitatfunktion der Jagdgebiete durch Änderung des Habitatcharakters durch die Änderung der Bewirtschaftungsform, der natürlichen Sukzession oder forstlicher Nutzung.
- Beeinträchtigung und Verlust der Habitatfunktion der Jagdgebiete durch Lebensraumzerschneidung sowie der Erreichbarkeit über Leitlinien.
- Beeinträchtigung und Verlust der Nahrungsgrundlage der Jagdgebiete durch Entfernung von Totholz und Biozideinsatz z.B. auf benachbarten Flächen.
- Beeinträchtigung und Verlust der Funktion als strukturelle Leitlinien, durch eine Änderung der Bewirtschaftungsform der Leitlinie, forstliche Nutzung, Fällaktionen sowie fehlender Anschluss an weitere Leitlinien oder Jagdgebiete.
- Beeinträchtigung von Jagdgebieten und strukturellen Leitlinien durch eine direkte Beleuchtung (Meidung durch bestimmte Arten).

#### **3.2 Beeinträchtigung und Verlust von Quartieren**

- Verlust von vorhandenen Baumquartieren durch die Entnahme von Altholz und Höhlenbäumen durch z.B. forstliche Arbeiten.
- Verlust von vorhandenen Gebäudequartieren durch Sanierungsarbeiten, Beseitigung von Einflugmöglichkeiten und Spaltenverstecken.
- Verlust von vorhandenen und potentiellen Quartieren durch Beeinträchtigung durch direkte Beleuchtung.
- Störung der Wochenstuben von Gebäudebewohnenden Fledermausarten

#### **3.3 Verletzung und Tötung von Individuen**

- Verletzung bzw. Tötung von Gebäudebewohnenden Fledermausarten durch Sanierungsarbeiten oder Vergiftung durch Holzschutzmittel.
- Verletzung bzw. Tötung von Baumbewohnenden Fledermausarten durch forstliche Arbeiten/Nutzung.
- Verletzung bzw. Tötung von Individuen durch Kollisionseignisse mit Straßenverkehr oder Rotorenschlag von Windkraftanlagen.

## **4 Erhalt- und Entwicklungsziele**

Allgemeine Entwicklungsziele der Fledermausfauna der behandelten Natura-2000-Gebiete:

- Erhalt und Optimierung einer hinreichenden Anzahl von natürlichen Baumquartieren innerhalb der als Habitat geeigneten Flächen im Gebiet durch Erhalt und Förderung von bestehenden Alt- und Totholzbeständen und ggf. durch Anbringen und Pflege von Fledermauskästen als Übergangslösung.
- Erhaltung von Gebäudequartieren durch das Belassen von Spalten, Hohlräumen, Einflugmöglichkeiten sowie Optimierung einer hinreichenden Anzahl von künstlichen Quartieren durch Anbringen von Fledermauskästen an Gebäuden/Weideschuppen und Beobachtungstürmen innerhalb der Schutzgebiete.
- Erhalt der bestehenden Jagdgebiete durch Erhalt der bestehenden Waldbestände soweit kein Konflikt mit den Erhaltungszielen der Lebensraumtypen der Moor- und Heidebereiche besteht.
- Erhalt der bestehenden Jagdgebiete Erhöhung des Anteils an Weidegrünland und Pflege und Sanierung der bestehenden Gewässer und Uferstrukturen.
- Erhalt und Optimierung der als Flugrouten dienenden linearen Landschaftselemente, wie Alleen, Hecken, Waldränder durch Pflege und Neuanlage linearer Leitstrukturen .
- Erhalt und Optimierung der Beleuchtung von Gewerbe- und Industriebebauung (Verzicht auf intensive Beleuchtung möglicher Quartiere und struktureller Leitlinien).

## 5 Maßnahmen

Auf eine Auflistung der artspezifischen Maßnahmen wurde in diesem Fachbeitrag verzichtet. Maßnahmen sind über die entsprechende Flächen-Kennung und Auflistung der Ziel-Arten in der Maßnahmentabelle sowie im Erläuterungsbericht dieses Maßnahmenkonzeptes zu finden.

### 5.1 Vermeidung

- Keine Entnahme möglicher Höhlenbäume wie z. B. Bäume mit Großhöhlen, mit mehreren Kleinhöhlen oder mit intakten Horsten sowie Altbäume mit potentiellen Spaltenquartieren (rindengeschädigte Bäume, Stammanrisse) und bestehendem Alt- und Totholz.
- Keine Entnahme oder strukturelle Änderung von möglichen linearen Landschaftselementen mit Leitlinienfunktion, wie linearer Gehölz-, Hecken- oder Saumstrukturen zwischen wahrscheinlichen Jagdgebieten und Quartiermöglichkeiten.
- Vermeidung direkter Beleuchtung möglicher Quartiere und strukturellen Leitlinien (v.a. im Hinblick auf die Nutzung durch Salzgewinnungsgesellschaft Westfalen und Energieversorger in der Nähe der Sondenplätze).

### 5.2 Optimierung und Neuanlage

- Anbringen von Fledermauskästen an den Gebäuden/Weideschuppen und Beobachtungstürmen in den Schutzgebieten sowie am Schafstall Moorhofes der Biologische Station Zwillbrock e.V..

### 5.3 Erhalt

- Förderung von bestehenden Altbaumbeständen; eine Fläche mit vergleichsweise hohem Altbaumbestand, sowie hohem Totholzanteil stellt das Waldgebiet im südlichen Graeser Venn/Gut Moorhof dar.
- Erhalt bestehender potentieller Quartierbäume (Bäume mit Großhöhlen mit einem Höhlenlöcher >5cm Durchmesser, mit mehreren Kleinhöhlen oder mit intakten Horsten sowie Altbäume mit potentiellen Spaltenquartieren wie rindengeschädigte Bäume und Stammanrisse).
- Regelmäßiges Zurückschneiden von Ufergehölzen und Erhalt des offenen Gewässercharakters von Jagdgebieten .

## 6 Fledermausfauna

### 6.1 Erläuterungen zu den Art-Steckbriefen

Die nachgewiesenen Fledermausarten der behandelten Natura-2000-Gebiete werden in diesem Kapitel in einer Art-für-Art-Betrachtung aufgeführt. Neben Schutzstatus und Relevanz in den einzelnen Schutzgebieten werden ökologischen Aspekte werden und ggf. artspezifische Gefährdungen und Beeinträchtigungen dargestellt.

#### Schutzstatus:

- Bundesartenschutzverordnung: besonders geschützt oder streng geschützt
- FFH-Richtlinie Anhang II oder Anhang IV

#### Rote Liste:

D: Angabe der Einstufung in der Roten Liste Deutschlands  
Einstufungen nach MEINIG et al. (2009)

NRW: Angabe der Einstufung in der Roten Liste Nordrhein-Westfalen  
Einstufung nach MEINIG et al. (2010)

- 1 vom Aussterben bedroht
- 2 stark gefährdet
- 3 gefährdet
- G Gefährdung unbekannten Ausmaßes
- R durch extreme Seltenheit (potentiell) gefährdet
- V Vorwarnliste
- D Daten unzureichend
- \* ungefährdet
- I gefährdete wandernde Art

#### Bestand:

Angabe der Bestandsgrößen in NRW i.d.R. nach KIEL 2010

#### Erhaltungszustand:

Angabe des Erhaltungszustandes der Art in der atlantischen biogeografischen Region in NRW i.d.R. nach Kiel 2010:

**G** günstiger Erhaltungszustand

**U** ungünstig/unzureichender Erhaltungszustand

**S** ungünstig/schlechter Erhaltungszustand

Unbekannt Datenlage unzureichend

### Quartiernutzung und Jahresperiodik:

Quartiernutzung: Angabe nach Häufigkeit (xxx= sehr häufig, xx = regelmäßig, x = selten, ? = Datenlage unklar) nach Sommer- und Winterquartier und falls möglich nach Zwischenquartier unterteilt sowie falls bekannt eine mögliche Nutzung von Fledermauskästen/künstlichen Quartieren; regionale und individuelle Abweichungen möglich;

Jahresperiodik: Angaben nach Kalendermonat (Januar bis Dezember); regionale und individuelle Abweichungen möglich;

Angaben zur Quartiernutzung und Jahresperiodik wurden zusammengestellt nach Echolot (MEIER et al. 2010 und ECHOLOT GbR), LANUV 2012 und DIETZ et al. 2007.

	Baum	Gebäude	Höhle/ Stollen	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Winterquartier	x	x	xxx					>				#	#		
Sommerquartier	xxx	xxx													
Zwischenquartier	xxx	xxx					*	*	*	*	*				

xxx=sehr häufig, xx=regelmäßig,  
x=selten, ? = unklare Datenlage;  
Nutzung von Fledermauskästen

\* Während der Wochenstubenzeit „Ausflüge“ in Einzelquartiere bekannt  
# Schwärmpphase  
> Zeitraum Wanderung/Zug

	Winterquartier
	Sommerquartier
	Zwischenquartier
#	Schwärmpphase
>	Zeitraum der Wanderung/Zugzeit
*	Artspezifische Erläuterungen (unterhalb)

### Gefährdungen/Beeinträchtigungen:

Auflistung der in den behandelten Natura-2000-Gebieten relevanten Gefährdungen und Beeinträchtigungen, falls Abweichungen oder Differenzierungen zu den allgemeinen Gefährdungen und Beeinträchtigungen (Kapitel 3) vorliegen.

### 6.1.1 Kleine und Große Bartfledermaus (*Myotis mystacinus/brandtii*)

#### Schutzstatus:

- streng geschützt (BArtSchVO)
- besonders geschützt (BArtSchVO)
- Anhang IV FFH-Richtlinie

#### Bestand:

NRW: 2 (*M. brandtii*)  
3 (*M. mystacinus*)

#### Erhaltungszustand:

NRW ATL: **ungünstig** (*M. brandtii*)  
**günstig** (*M. mystacinus*)

#### Rote Liste:

D: V (*M. brandtii*, *M. mystacinus*)  
NRW: 2 (*M. brandtii*), 3 (*M. mystacinus*)  
(MEINIG et al. 2010)

#### Relevant im Natura-2000-Gebiet:

Gebiet	Zielart	Vorkommen
DE-3807-301		X
DE-3807-401		X
DE-3807-303		
DE-3808-301		

### Quartiernutzung und Jahresperiodik

	Baum	Gebäude	Höhle/ Stollen
Winterquartier			xxx
Sommerquartier	xx(x)	xx	
Zwischenquartier	xx	xx	x

xxx=sehr häufig, xx=regelmäßig,  
x=selten, ? = unklare Datenlage;  
Nutzung von Fledermauskästen

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
							*	*	*		

\* Nutzung von Zwischenquartieren

### Vorkommen und Bestand in NRW

Bei den beiden Bartfledermaus-Arten handelt es sich um gebietstreue, jedoch wanderfähige Arten. Beide Arten kommen in NRW mehr oder weniger flächendeckend vor. Ökologisch unterscheiden sich die beiden Arten nur wenig. Die Große Bartfledermaus ist stärker an Wald gebunden als ihre Schwesternart (FELDMANN & VIERHAUS 1984). Sie bevorzugt daher Baumhöhlenquartiere wogegen die Kleine Bartfledermaus häufig auch in Spaltenverstecken in oder an Gebäuden gefunden wird. Beide Bartfledermausarten jagen in nicht zu dichten Waldbeständen oder über Gewässern. Die Kleine Bartfledermaus ist häufig auch in strukturierten Landschaften wie z.B. Parks oder Gärten nachzuweisen und mehr an Gewässer gebunden als ihre Schwesternart (MESCHÉDE & HELLER 2000, DIETZ et al. 2007).

### Vorkommen und Bestand

Eine Artbestimmung bei Bartfledermäusen ist rein akustisch nicht möglich, aus diesem Grund werden die beiden Schwesternarten zusammengefasst behandelt. Bartfledermäuse wurden in allen Teilgebieten des Schutzgebietskomplexes erfasst. Infolge der Ausstattung und Strukturierung der Landschaft ist das Vorkommen von Bartfledermäusen nicht ungewöhnlich, wobei jedoch nur wenige Tiere dieser Art erfasst wurden. Bezüglich der Lebensweise der beiden Arten ist das Vorkommen der Kleinen Bartfledermaus wahrscheinlicher.

### Gefährdungen/Beeinträchtigungen

- Beeinträchtigung durch den Verlust struktureller Leitlinien und damit verbundene Erreichbarkeit der Teilhabitate (sehr stukturgebundene Arten).



## 6.1.2 Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteini*)

### Schutzstatus:

- streng geschützt (BArtSchVO)
- besonders geschützt (BArtSchVO)
- Anhang II, IV (FFH-Richtl.)

### Rote Liste:

D: 2 (vgl. MEINIG et al. 2009)  
NRW: 2 (vgl. MEINIG et al. 2010)

### Bestand in NRW:

> 16 Wochenstuben (2010)  
> 5 Schwarmquartiere (2010)  
> 10 Winterquartiere (2006)

### Relevant im Natura-2000-Gebiet:

Gebiet	Zielart	Vorkommen
DE-3807-301		X
DE-3807-401		X
DE-3807-303		
DE-3808-301		

### Erhaltungszustand:

NRW ATL: **ungünstig/schlecht**

### Quartiernutzung und Jahresperiodik

	Baum	Gebäude	Höhle/ Stollen	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Winterquartier	xxx	xx	xx								#	#			
Sommerquartier	xxx	x													
Zwischenquartier	xxx	x						*	*	*	*				

xxx=sehr häufig, xx=regelmäßig,  
x=selten, ? = unklare Datenlage;  
Nutzung von Fledermauskästen

\* während/nach der Jungenaufzucht werden Quartiere regelmäßig gewechselt; Jungtiere o. – gruppen nutzen Zwischenquartiere  
# Schwärmphase

### Vorkommen und Bestand in NRW

In NRW ist die Bechsteinfledermaus nicht flächendeckend, sondern eher lokal begrenzt verbreitet. Die Bechsteinfledermaus ist die am stärksten an Wald gebundene heimische Fledermausart, sie gilt als typische „Urwald-Art“. Ihr Lebensraum beschränkt sich auf die gemäßigte Buchenwaldzone, wobei entsprechend Laub- und Laubmischwälder mit ausgeprägter Zwischen- und Strauchschicht als Habitat bevorzugt werden.

Quartiere werden überwiegend in Baumhöhlen, ersatzweise auch in Vogel- und Fledermauskästen bezogen (DIETZ et al. 2007). Vermutlich überwintert der Großteil der Tiere in Baumhöhlen, es können auch unterirdische Quartiere genutzt werden. Da Teilkolonien der Weibchen unterschiedliche Quartiere nutzen (bis zu 50 Quartiere pro Sommer), ist diese Fledermausart auf ein stabiles und großes Quartierangebot angewiesen. Die Bechsteinfledermaus ist eine sehr ortstreu Fledermausart, die Sommer und Winterquartiere liegen nur wenige Kilometer entfernt. Ebenfalls liegen die Jagdgebiete meist im Umkreis von 1 km, seltener bis 2,5 km um das Sommerquartier.

### Vorkommen und Bestand

Diese Fledermausart wurde einmalig im Hündfelder Moor nachgewiesen, wobei es sich um den ersten Nachweis dieser Art für den Kreis Borken (vgl. LANUV 2012, mdl. Mitt. GIESE) handelt. Im angrenzenden Kreis Coesfeld befindet sich ein Verbreitungsschwerpunkt der Bechsteinfledermaus für NRW (KRANNICH & MEIER 2006). Es wird angenommen, dass sich mögliche Quartiere der Bechsteinfledermaus in Waldbestände, außerhalb der Schutzgebiete befinden.

### 6.1.3 Braunes Langohr (*Plecotus auritus*)

#### Schutzstatus:

- streng geschützt (BArtSchVO)
- besonders geschützt (BArtSchVO)
- Anhang IV (FFH-Richtl.)

#### Rote Liste:

D: V (vgl. MEINIG et al. 2009)  
 NRW: G (vgl. MEINIG et al. 2010)  
 3 (vgl. FELDMANN et al. 1999)

#### Bestand in NRW:

unbekannt

#### Relevant im Natura-2000-Gebiet:

#### Erhaltungszustand:

NRW ATL: **günstig**

Gebiet	Zielart	Vorkommen
DE-3807-301		X
DE-3807-401		X
DE-3807-303		X
DE-3808-301		X

#### Quartiernutzung und Jahresperiodik

	Baum	Gebäude	Höhle/ Stollen	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Winterquartier	xxx	xx	xx												
Sommerquartier	xxx	x													
Zwischenquartier	?	?													

xxx=sehr häufig, xx=regelmäßig,  
 x=selten, ? = unklare Datenlage;  
 Nutzung von Fledermauskästen

\* Nutzung von Fledermauskästen/Nistkästen und Dachstühlen

#### Vorkommen und Bestand in NRW

Das Braune Langohr ist eine typische „Waldfledermausart“ und besiedelt verschiedenste Waldtypen und andere gehölzreiche Gebiete wie Parks sowie Gärten und kommt nach MESCHEDE & HELLER (2000) auch in strukturierten Habitaten außerhalb des Waldes vor. Das Braune Langohr ist eine sehr ortsgebundene Art, Wanderungen dieses Kurzstreckenziehers über 30 km sind selten. Die Tiere verbringen die meiste Zeit in einem Umkreis von 500 m um das Quartier, auch die Jagdgebiete liegen in der Nähe der Wochenstuben (DIETZ et al. 2007). Weiterhin ist das Braune Langohr eine Fledermausart, die aufgrund ihrer Ortstreue und Langlebigkeit auf eine hohe Konstanz und Langfristigkeit ihrer Lebensräume angewiesen ist (MESCHEDE & HELLER 2000).

#### Vorkommen und Bestand

Diese Art wurde mit verhältnismäßig hoher Anzahl nachgewiesen. Die hohe Anzahl deutet auf das Vorhandensein mehrerer Kolonien in einem Umkreis von 500-1500 m im Amtsvenn, Epe Graeser Venn und Graeser Venn hin (MEIER et al. 2010). Vermutlich werden von den nachgewiesenen, fortpflanzungsaktiven Weibchen Quartiere in den älteren Waldbeständen des südlichen Graeser Venns genutzt. Weitere Individuen mit Fortpflanzungshinweis könnten sich in Quartieren in den Schafstall-Gebäuden des Moorhofes, benachbarten Privat-Gebäuden sowie in Baumquartieren in Moorbirkenwäldern befinden.

#### Gefährdungen/Beeinträchtigungen

- Verlust und Entwertung eines notwendigen Angebotes an Quartieren durch die Entfernung von Alt- und Totholz. Wochenstuben in Baum- und Kastenquartieren werden regelmäßig alle 1-5 Tage innerhalb eines geringen Umkreises gewechselt.
- Beeinträchtigung durch den Verlust struktureller Leitlinien und damit verbundene Erreichbarkeit der Teilhabitate (sehr stukturgebundene Art).

## 6.1.4 Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*)

### Schutzstatus:

- streng geschützt (BArtSchVO)
- besonders geschützt (BArtSchVO)
- Anhang IV (FFH-Richtl.)

### Rote Liste:

D: V (vgl. MEINIG et al. 2009)  
NRW: 2 (vgl. MEINIG et al. 2010)

### Bestand in NRW:

Bestandsgröße in NRW unbekannt

### Relevant im Natura-2000-Gebiet:

Gebiet	Zielart	Vorkommen
DE-3807-301		X
DE-3807-401		X
DE-3807-303		X
DE-3808-301		X

### Erhaltungszustand:

NRW ATL: **günstig**

## Quartiernutzung und Jahresperiodik

	Baum	Gebäude	Höhle/ Stollen
Winterquartier		xxx	x
Sommerquartier	x	xxx	
Zwischenquartier	?	?	

xxx=sehr häufig, xx=regelmäßig,  
x=selten, ? = unklare Datenlage;  
Nutzung von Fledermauskästen

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
			*	*	*	*	*				

\* Nutzung von Einzelquartieren während der Wochenstubenzeit bekannt

## Vorkommen und Bestand in NRW

Die Breitflügelfledermaus jagt in der strukturreichen offenen Landschaft an Waldrändern und über Gewässern. Besonders auffällig ist die intensive Nutzung von Weidegrünland durch Breitflügelfledermäuse (SIMON et al. 2004). Da diese Art zwischen zwei und zehn verschiedene Teiljagdgebiete nutzt, sind Leitlinien besonders wichtig um diese zu verbinden. Die Breitflügelfledermaus ist eine typische Gebäudebewohnerin. Wochenstuben und auch Sommerquartiere der Männchen sind meist in Spalträumen im Inneren ungenutzter Dachstühle, in Mauerritzen und Zwischendecken oder aber in großräumigen Spalten hinter Fassadenverkleidungen (DIETZ et al. 2007, LANUV 2012). Die Winterquartiere können identisch mit den Sommerquartieren sein, seltener werden Stollen und Höhlen genutzt.

## Vorkommen und Bestand

Jagende Breitflügelfledermäuse konnten vor allem im Bereich des großen Torfstichs im Hündfelder Moor und in der Nähe des Moorbereiches des Graeser Venns nachgewiesen werden. Die Anzahl der nach Nahrung suchenden Individuen wurde vor der Untersuchung der Fledermausfauna 2010 aufgrund der Biotopausstattung der Landschaft höher erwartet. Hierbei wird ein unzureichendes Quartierangebot als Ursache für die geringen Anzahlen der Tiere angenommen.

## Gefährdungen/Beeinträchtigungen

- Beeinträchtigung und Verlust der typischen Jagdgebiete (extensives Grünland mit Viehbeweidung).
- Verlust vorhandener Gebäudequartiere sowie mangelndes Angebot an Gebäudequartieren in der Nähe der Jagdgebiete.

### 6.1.5 Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*)

#### Schutzstatus:

- streng geschützt (BArtSchVO)
- besonders geschützt (BArtSchVO)
- Anhang IV (FFH-Richtl.)

#### Rote Liste:

D: \* (MEINIG et al. 2009)  
 NRW: \* (MEINIG et al. 2010)  
 3 (FELDMANN et al. 1999)

#### Bestand in NRW:

20 Wochenstubenkolonien, viele Winterquartiere, ein bedeutendes Schwarm- und Winterquartier mit über 3.000 Tieren (Stand 2005)

#### Relevant im Natura-2000-Gebiet:

Gebiet	Zielart	Vorkommen
DE-3807-301		X
DE-3807-401		X
DE-3807-303		X
DE-3808-301		X

#### Erhaltungszustand:

NRW ATL: **günstig**

### Quartiernutzung und Jahresperiodik

	Baum	Gebäude	Höhle/ Stollen
Winterquartier	x	x	xxx
Sommerquartier	xxx	xxx	
Zwischenquartier	?	?	

xxx=sehr häufig, xx=regelmäßig,  
 x=selten, ? = unklare Datengrundlage  
 Nutzung von Fledermauskästen

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
								#	#		
				#							
			*	*	*	*	*				

\* Nutzung von Einzelquartiere während der  
 Wochenstubenzeit bekannt  
 # Schwärmphase

### Vorkommen und Bestand in NRW

Die Fransenfledermaus kommt in NRW in allen Naturräumen vor, ein Verbreitungsschwerpunkt liegt im Münsterland. Die Fransenfledermaus ist eine Art mit variabler Lebensraumnutzung, die nahezu alle Waldarten, baumbestandene Parkanlagen und Gebiete in Gewässernähe besiedelt (DIETZ et al. 2007). Während Wochenstubenquartiere in Gebäuden - besonders Viehställe und Dachböden - bezogen werden, verbringen Männchen den Sommer in Baumhöhlen in kleineren Wäldern (LANUV 2012). Es wird vermutet, dass wie bei der Fransenfledermaus ein Wechsel zwischen mehreren Quartieren und Teilung der Kolonie in Unterkolonien vorkommt (DIETZ et al. 2007). Demnach wäre auch die Fransenfledermaus auf ein stabiles und großes Quartierangebot angewiesen.

### Vorkommen und Bestand

Fransenfledermäuse konnten vermehrt in den Schutzgebieten, zum Teil mit Fortpflanzungsnachweis gefunden werden. Es wird aufgrund der Menge der gefangenen Fransenfledermäuse davon ausgegangen, dass sich ein Wochenstubenquartier der Art in der Nähe des Fangplatzes befindet. Hierfür würden z. B. landwirtschaftliche Gebäude mit Viehhaltung in Frage kommen.

### Gefährdungen/Beeinträchtigungen

- Verlust von vorhandenen Gebäudequartieren durch Beseitigung von Einflugmöglichkeiten und Spaltenverstecken sowie Schließung von Dachböden und Viehställen.

## 6.1.6 Großes Mausohr (*Myotis myotis*)

### Schutzstatus:

- streng geschützt (BArtSchVO)
- besonders geschützt (BArtSchVO)
- Anhang II, IV (FFH-Richtl.)

### Rote Liste:

D: 3 (vgl. MEINIG et al. 2009)  
 NRW: 2 (vgl. MEINIG et al. 2010)

### Bestand in NRW:

23 Wochenstubenquartiere (5000 Individuen sommerliche Bestand), 60 bekannte Winterquartiere (750 Individuen)

### Relevant im Natura-2000-Gebiet:

Gebiet	Zielart	Vorkommen
DE-3807-301		X
DE-3807-401		X
DE-3807-303		X
DE-3808-301		X

### Erhaltungszustand:

NRW ATL: **ungünstig**

### Quartiernutzung und Jahresperiodik

	Baum	Gebäude	Höhle/ Stollen	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Winterquartier			xxx									#			
Sommerquartier	x	xxx													
Zwischenquartier	*	*	*									*			

xxx=sehr häufig, xx=regelmäßig,  
 x=selten, ? = unklare Datengrundlage  
 Nutzung von Fledermauskästen

\* Zwischenquartiere v.a. während der Schwärmphase (in Dachböden, Höhlen/Stollen und Baumhöhlen)  
 # Schwärmphase

### Vorkommen und Bestand in NRW

Große Mausohren kommen in strukturreichen Gebieten mit hohem Wald- und Gewässeranteil vor (LANUV 2012). Hierbei werden Waldarten mit geringer Bodenvegetation bevorzugt, was der Jagd nach bodenbewohnenden Arthropoden entgegenkommt. Zur Nahrungssuche werden jedoch auch frisch gemähte oder abgeerntete Wiesen, Weiden und Äcker genutzt.

Bei dem Großen Mausohr handelt es sich um eine typische Gebäudebewohnende Art. Sie besitzen eine Ortstreue besonders zu den Wochenstubenquartieren, die sich mit wenigen Ausnahmen in großräumigen, warmen Dachböden von z. B. Kirchen befinden (GÜTTINGER, et al. 2001). Vereinzelt werden auch Baumquartiere als Sommerquartiere genutzt. Als Winterquartiere besiedeln Große Mausohren unterirdische Höhlen, Stollen und Bunkieranlagen (DIETZ et al. 2007). Die regionalen Wanderungen zwischen Sommer-, Schwärm- und Winterquartieren liegen durchschnittlich bei 50-100 km (DIETZ et al. 2007).

### Vorkommen und Bestand

Große Mausohren wurden ausschließlich im Juni nachgewiesen. Hiervon befanden sich zwei jagende Individuen im Grünlandbereich des Hündfelder Moores und des Epe Graeser Venns. Das dritte Individuum wurde im nördlichen Moorbereich der Hündfelder Moores nachgewiesen. Gemäß des „FIS streng geschützte Arten“ (LANUV 2012) wurde diese Art im Bereich des Untersuchungsgebietes noch nicht nachgewiesen, wie auch im gesamten Kreis Borken nicht.

## 6.1.7 Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*)

### Schutzstatus:

- streng geschützt (BArtSchVO)
- besonders geschützt (BArtSchVO)
- Anhang IV (FFH-Richtl.)

### Rote Liste:

D: V (MEINIG et al. (2009))  
 NRW: R reproduzierend,  
 V ziehend (vgl. MEINIG et al. 2010)

### Bestand in NRW:

sechs Wochenstubenkolonien (Rheinland)  
 einzelne Männchenkolonien,  
 zahlreiche Balz und Paarungsquartiere  
 einige Winterquartiere  
 (Stand 2010)

### Relevant im Natura-2000-Gebiet:

Gebiet	Zielart	Vorkommen
DE-3807-301		X
DE-3807-401		X
DE-3807-303		X
DE-3808-301		X

### Erhaltungszustand:

NRW ATL: **günstig**

### Quartiernutzung und Jahresperiodik

	Baum	Gebäude	Höhle/ Stollen
Winterquartier	xxx	xx	x
Sommerquartier	xxx	x	
Zwischenquartier	xxx	xx	

xxx=sehr häufig, xx=regelmäßig,  
 x=selten, ? = unklare Datengrundlage  
 Nutzung von Fledermauskästen

J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
		>	>					>			
			*	*	*	*	*				

\* Männchengesellschaften während der Wochen-  
 stuben und Nutzung von Paarungsquartieren  
 > Zeitraum Wanderung (Balz)

### Vorkommen und Bestand in NRW

In NRW tritt der große Abendsegler besonders zur Zugzeit auf, jedoch sind auch Wochenstubenkolonien und Winterquartiere bekannt (LANUV 2012). Der Große Abendsegler ist ein Fernstreckenzieher (DIETZ et al. 2007). Große Abendsegler sind typische Waldfledermäuse, sie besiedeln ursprünglich Laubwälder, aber über Auenwälder bis hin zu Stadtgebieten werden verschiedene Habitattypen genutzt.

Entscheidend für den Großen Abendsegler ist ein reicher Baumbestand und hohe Dichte an Insekten in den entsprechenden Höhen (DIETZ et al. 2007, KRONWITTER 1988). Spechthöhlen werden bevorzugt als Sommerquartiere genutzt, seltener auch andere Baumhöhlen oder Fledermauskästen (DIETZ et al. 2007, LANUV 2012). Da verschiedene, wechselnde Höhlen genutzt werden, ist diese Fledermausart auf ein stabiles und großes Quartierangebot angewiesen. Winterquartiere werden in dickwandigen und großräumigen Baumhöhlen angelegt (DIETZ et al. 2007, KIEL 2010).

### Vorkommen und Bestand

Der große Abendsegler wurde in den Schutzgebieten von Juni bis September nachgewiesen. Nachweise häuften sich im Juni und im September, im Sommer waren es nur wenige Detektorkontakte im Gebiet. Das zum Teil recht frühe Antreffen der Art am Abend deutet darauf hin, dass sich die Quartiere dieser Art in nicht zu weiter Entfernung befinden. Hierbei wurden jagende Individuen in den Grünland und Moorbereichen sowie wahrscheinlich durchziehende Große Abendsegler (Juni und September) nachgewiesen.



## 6.1.8 Kleiner Abendsegler (*Nyctalus leisleri*)

### Schutzstatus:

- streng geschützt (BArtSchVO)
- besonders geschützt (BArtSchVO)
- Anhang IV (FFH-Richtl.)

### Rote Liste:

D: V (MEINIG et al. (2009))  
NRW: V (MEINIG et al. 2010)

### Bestand in NRW:

Unbekannt

### Relevant im Natura-2000-Gebiet:

### Erhaltungszustand:

NRW ATL: **ungünstig**

Gebiet	Zielart	Vorkommen
DE-3807-301		X
DE-3807-401		X
DE-3807-303		X
DE-3808-301		X

### Quartiernutzung und Jahresperiodik

	Baum	Gebäude	Höhle/ Stollen	
Winterquartier	xxx	xx		J F M A M J J A S O N D
Sommerquartier	xxx	x		
Zwischenquartier	?	?	?	

xxx=sehr häufig, xx=regelmäßig,  
x=selten, ? = unklare Datengrundlage  
Nutzung von Fledermauskästen

\* Paarungsquartiere  
> Zeitraum Wanderung

### Vorkommen und Bestand in NRW

Der Kleine Abendsegler ist eine typische Waldfledermaus, die Laubwälder mit hohem Altholzanteil bevorzugt und auch seltener in Streuobstwiesen und Parklandschaften vorkommt (DIETZ et al. 2007). Im Vergleich zum Großen Abendsegler werden natürlich entstandene Baumhöhlen Spechthöhlen als Quartierhöhlen bevorzugt, es werden aber auch Fledermauskästen angenommen (DIETZ et al. 2007). Hierbei ist die Art sehr ortstreu, es werden traditionell genutzt Sommerquartiere aufgesucht (KIEL 2010). Der Kleine Abendsegler ist eine wandernde Art, zwischen Winter- und Sommerquartier können 1000 bis 1500 km liegen. Der Zug in die Winterquartiere findet vorwiegend in süd-westlicher Richtung statt, einige Populationen könnten jedoch auch ortstreu sein. Männchen verbleiben öfters in den Durchzugs- und Wintergebieten (HELVENSEN, O. VON & D. VON HELVENSEN 1994).

### Vorkommen und Bestand

Der Kleine Abendsegler wurde 2010 bis Anfang September in den Schutzgebieten erfasst, Nachweise im späteren Verlauf des Jahres fehlen. Dies deutet darauf hin, dass diese wandernde Fledermausart das Gebiet im Sommer nutzt, später im Jahr in die Winterhabitate abwandert. Diese Art findet in den behandelten Natura-2000-Gebieten als Jägerin im offenen Luftraum gut geeignete Nahrungshabitate vor. Jagende Individuen wurden in den offenen Moorbereichen des Hündfelder Moores und Amtsvenns sowie den Grünlandbereichen des Eper Graeser Venns erfasst. Jedoch konnten bei dieser Art keine hohen Individuenzahlen (9 Individuen) festgestellt werden. Als möglicher limitierender Faktor für diese Art könnte auch ein Mangel an geeigneten Höhlenbäumen in der Umgebung sein.

### Gefährdungen/Beeinträchtigungen

- Verlust von Baumquartieren sowie mangelndes Angebot an Quartieren/ Fledermauskästen in der Nähe der Jagdgebiete.

## 6.1.9 Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*)

### Schutzstatus:

- streng geschützt (BArtSchVO)
- besonders geschützt (BArtSchVO)
- Anhang IV FFH-Richtlinie

### Rote Liste:

D: \* (MEINIG et al. 2009)  
 NRW: R reproduzierend,  
 \* ziehend ((MEINIG et al. 2010)

### Bestand in NRW:

1 Wochenstube (50-60 Tiere)  
 mehrere Durchzugs- und Paarungsquartiere

### Relevant im Natura-2000-Gebiet:

Gebiet	Zielart	Vorkommen
DE-3807-301		X
DE-3807-401		X
DE-3807-303		
DE-3808-301		

### Erhaltungszustand:

NRW ATL: **günstig**

## Quartiernutzung und Jahresperiodik

	Baum	Gebäude	Höhle/ Stollen	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Winterquartier	xxx	x	x			>	>				>	>			
Sommerquartier	xxx	x													
Zwischenquartier	?	?	?			*	*				*	*	*		

xxx=sehr häufig, xx=regelmäßig,  
 x=selten, ? = unklare Datengrundlage  
 Nutzung von Fledermauskästen

\* Zwischenquartiere als Spaltenquartiere im  
 Frühjahr, Spätsommer und Herbst  
 > Zeitraum Wanderung

## Vorkommen und Bestand in NRW

Bei der Rauhautfledermaus handelt es sich um eine sehr mobile, wandernde Art, die in NRW überwiegend saisonal zur Wanderungszeit auftritt (LANUV 2012). Die weiblichen Rauhautfledermäuse ziehen aus den Wochenstubegebieten von August und bis in den Oktober zeitlich gefolgt von den Männchen in die südlichen Überwinterungsgebiete (DIETZ et al. 2007). Die Paarung dieser Art findet in gesonderten Paarungsquartieren – in der Nähe der Wochenstuben, der Winterquartiere oder während der Wanderungen – statt. Die Rauhautfledermaus ist eine typische „Waldfledermaus“, die bevorzugt Baumhöhlen und Spaltenverstecke (Rindenspalten) an Bäume als Quartiere, aber auch Fledermaus- und Vogelkästen bezieht. Als Jagdgebiet werden strukturreiche Landschaften mit hohem Waldanteil und Gewässern genutzt, wobei Auenwälder bevorzugt werden.

## Vorkommen und Bestand

Die Rauhautfledermaus wurde ausschließlich im September während der südwestlich gerichteten Wanderungen nachgewiesen. Hierbei handelt es sich um sechs Nachweise im Hündfelder Moor und Amtsvenn, hierbei wurde die Art ausschließlich in den an die Moorbereiche angrenzenden Grünlandbereichen nachgewiesen.

## Gefährdungen/Beeinträchtigungen

- Verlust von Baumquartieren (Höhlen- und Spaltenquartiere) durch Entnahme von Höhlenbäumen sowie vorhandenem Alt- und Totholz; bei einzelnen Tieren der Rauhautfledermaus ist auch eine hohe Quartiertreue während des Zuges nachgewiesen worden (DIETZ et al. 2007). Demnach ist auch der Schutz von Rauhautfledermausquartiere in Durchzugsgebieten entscheidend. Bestärkt wird dieser Ansatz noch durch die Möglichkeit von Paarungsquartieren im Gebiet oder der näheren Umgebung.

## 6.1.10 Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*)

### Schutzstatus:

- streng geschützt (BArtSchVO)
- besonders geschützt (BArtSchVO)
- Anhang IV FFH-Richtlinie

### Rote Liste:

D: \* (MEINIG et al. 2009)  
NRW: G (MEINIG et al. 2010)

### Bestand in NRW:

Wochenstuben unbekannt  
Zahlreiche Winterquartiere (2006)

### Relevant im Natura-2000-Gebiet:

Gebiet	Zielart	Vorkommen
DE-3807-301		X
DE-3807-401		X
DE-3807-303		
DE-3808-301		X

### Erhaltungszustand:

NRW ATL: **günstig**

## Quartiernutzung und Jahresperiodik

	Baum	Gebäude	Höhle/ Stollen	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Winterquartier	xxx		xxx								#	#			
Sommerquartier	xxx	x													
Zwischenquartier	xx	xx													

xxx=sehr häufig, xx=regelmäßig,  
x=selten, ? = unklare Datengrundlage  
Nutzung von Fledermauskästen

\* seltener Nutzung von Zwischenquartieren in  
Baumhöhlen, Nistkästen und Mauerspalten  
# Schwärmphase

## Vorkommen und Bestand in NRW

Die Wasserfledermaus kommt in NRW nahezu flächendeckend vor, Wochenstuben-Nachweise sind selten. Sie ist eine relativ anspruchslose und anpassungsfähige Art, ihre Lebensraumsansprüche beschränken sich im Wesentlichen auf Gewässer und Wald (DIETZ et al. 2007).

Quartiere der Wasserfledermäuse befinden sich vor allem in Baumhöhlen und Fledermauskästen (vor allem Wochenstuben), Männchen nutzen häufig Spaltenquartieren in z. B. Brücken und Bäumen. Zwischen den Sommer- und Winterquartieren, die vor allem in Höhlen und Stollen liegen, können meist Entfernungen von 150 km liegen (DIETZ et al. 2007).

## Vorkommen und Bestand im Bezugsraum

Die Wasserfledermaus wurde bei der Hälfte der Detektorbegehungen im Gebiet nachgewiesen. Ausschließlich jagende Wasserfledermäuse konnten dabei an/über den Torfstichen im Hündfelder Moor beobachtet werden. Weiterhin wurden eine jagende und drei weitere Individuen im südlichen Epe Graeser Venn und Lasterfeld erfasst.

## 6.1.11 Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)

### Schutzstatus:

- besonders geschützt (BArtSchVO)
- streng geschützt (BArtSchVO)
- Anhang IV FFH-Richtlinie

### Rote Liste:

D: \* (MEINIG et al. 2009)  
NRW: \* (MEINIG et al. 2010)

### Bestand in NRW:

zahlreiche Wochenstuben

### Relevant im Natura-2000-Gebiet:

### Erhaltungszustand:

NRW ATL: **günstig**

Gebiet	Zielart	Vorkommen
DE-3807-301		X
DE-3807-401		X
DE-3807-303		X
DE-3808-301		X

### Quartiernutzung und Jahresperiodik

	Baum	Gebäude	Höhle/ Stollen	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Winterquartier		xxx	xxx												
Sommerquartier	x	xxx													
Zwischenquartier	?	?	?												

xxx=sehr häufig, xx=regelmäßig,  
x=selten, ? = unklare Datengrundlage

\* Keine Angaben zu Zwischenquartieren

### Vorkommen und Bestand in NRW

Die Zwergfledermaus ist eine weit verbreitete Fledermausart, die in NRW teilweise sehr häufig ist. Bei dieser Art handelt es sich um eine typische Gebäudefledermaus, mit vergleichsweise weiten Quartier- und Habitatansprüchen. Die Zwergfledermaus kommt auch als Kulturfolger in nahezu allen Habitaten vor, falls vorhanden werden jedoch Gewässer und Kleingehölze bevorzugt (DIETZ 2007, LANUV 2012). Auch diese Flexibilität bei der Jagdgebietwahl und das weite genutzte Nahrungsspektrum machen sie zu einer ökologisch konkurrenzfähigen und erfolgreichen Art.

### Vorkommen und Bestand im Bezugsraum

Die Zwergfledermaus wurde mit der höchsten Kontinuität in allen untersuchten Bereichen der Natura-2000-Gebiete nachgewiesen. Es wird davon ausgegangen, dass sich die Fortpflanzungsquartiere der Art im Gebiet befinden, da laktierende und trächtige Weibchen dieser Art nachgewiesen wurden. Potentielle Gebäudequartiere könnten sich in den Schafstall-Gebäuden des Moorhofes, den benachbarten Privat-Gebäuden sowie in Baumquartieren in den randlichen Moorbirkenwäldern befinden. Im Umkreis der anderen Fangplätze, an denen Zwergfledermäuse mit Fortpflanzungsnachweis gefangen wurden, befinden sich mehr mögliche Gebäudequartiere.

Die Entfernung zwischen Jagdgebiet und Sommerquartier/Wochenstube beträgt im Mittel 1,5 km (DIETZ et al. 2007). Die Wochenstuben werden im Vergleich zu anderen gebäudebewohnenden Fledermausarten häufig gewechselt (durchschnittlich alle 12 Tage). Hierbei werden über die Jahre zur gleichen Zeit gleiche Quartiere genutzt (FEYERABEND & SIMON, 2000). Im Vergleich zur Breitflügelfledermaus wird davon ausgegangen, dass die Zwergfledermaus als sehr viel kleinere und flexiblere gebäudebewohnende Art nicht durch einen möglichen Quartiermangel innerhalb der behandelten Natura-2000-Gebiete beeinträchtigt wird.

## 7 Literatur

- DIETZ, C., O., VON HELVERSEN & D. NILL (2007): Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas. Franckh-Kosmos.
- ECHOLOT GbR: Jahreszyklus und Lebensraumnutzung der heimischen Fledermausarten – Berücksichtigung bei der Planung von Fledermausuntersuchungen (Poster). Im Internet unter: [http://www.buero-echolot.de/upload/pdf/Poster\\_Arten\\_II.pdf](http://www.buero-echolot.de/upload/pdf/Poster_Arten_II.pdf) (Abgerufen im Juni 2012)
- FELDMANN & VIERHAUS (1984) (Hrsg.): Die Säugetiere Westfalens. Abh. Westf. Mus. Naturk. 4
- KIEL, E.-F. (2010): Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen. Vorkommen, Erhaltungszustand, Gefährdungen, Maßnahme. Im Internet unter:  
Teil 1: <http://www.naturschutzinformationen-nrw.de/artenschutz/web/babel/media/teil1.pdf>  
Teil 2: <http://www.naturschutzinformationen-nrw.de/artenschutz/web/babel/media/teil2.pdf>  
Teil 3: <http://www.naturschutzinformationen-nrw.de/artenschutz/web/babel/media/teil3.pdf>  
Teil 4: <http://www.naturschutzinformationen-nrw.de/artenschutz/web/babel/media/teil4.pdf>
- KRANNICH, A. & F. MEIER (2008): Untersuchungen zur Fledermausfauna in den Baumbergen zur Sommerzeit
- FEYERABEND, F. & M. SIMON (2000): Use of roosts and roost switching in a summer colony of a 45 kHz phonic type pipistrellus bats (*Pipistrellus pipistrellus*). – *Myotis* 38: 51-59
- FELDMANN, R., R. HUTTERER & H. VIERHAUS (1999): Rote Liste der Säugetiere in Nordrhein-Westfalen (3. Fassung und Artenverzeichnis). In : LÖBF (Hrsg.): Rote Liste der in NRW gefährdeten Pflanzen und Tiere. 3. Fassung, Mainz, 13 - 19.
- GÜTTINGER, R., A. ZAHN, F. KRAPP & W. SCHÖBER (2001): *Myotis myotis*, Großes Mausohr, Großmausohr. – In: F. KRAPP (Hrsg.): HB Säugetiere Europas 4-I: 123 – 207; Aula Verlag
- LANDESAMT FÜR NATUR, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (LANUV) (2012): Naturschutz-Fachinformationssystem „Geschützte Arten in NRW“. Im Internet unter: <http://www.naturschutzinformationen-nrw.de/artenschutz/de/arten/gruppe/saeugetiere/liste> (Abgerufen im Oktober 2012).
- MEIER, F., GROSCHE L., PWALIK, S., GERDING, G. & J. SCHULZ (2010): Untersuchung zur Fledermausfauna im FFH-Gebiet Amtsvenn, Kreis Borken, Unveröff. Manuskript.
- MEINIG, H., P. BOYE & R. HUTTERER (2009): Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) in Deutschland. Stand Oktober 2008. – In: BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (HRSG.): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 1: Wirbeltiere. Bonn-Bad Godesberg (Bundesamt für Naturschutz), Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1): 115-153.
- MESCHKE A. & K.-G. HELLER (2000): Ökologie und Schutz von Fledermäusen in Wäldern. Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 66. Hrsg.: Bundesamt für Naturschutz, Bonn Bad Godesberg.
- SIMON, M., HÜTTENBÜGEL, S., SMIT-VIERGUTZ, J. & BOYE, P. (2004): Ökologie und Schutz von Fledermäusen in Dörfern und Städten. – Schriftenreihe für Landschaftspflege u. Naturschutz, Heft 76, Bonn-Bad Godesberg.
- WEISHAAR, M. (1992): Landschaftsbewertung anhand von Fledermausvorkommen. *Dendrocopos* 19, 19 - 25.